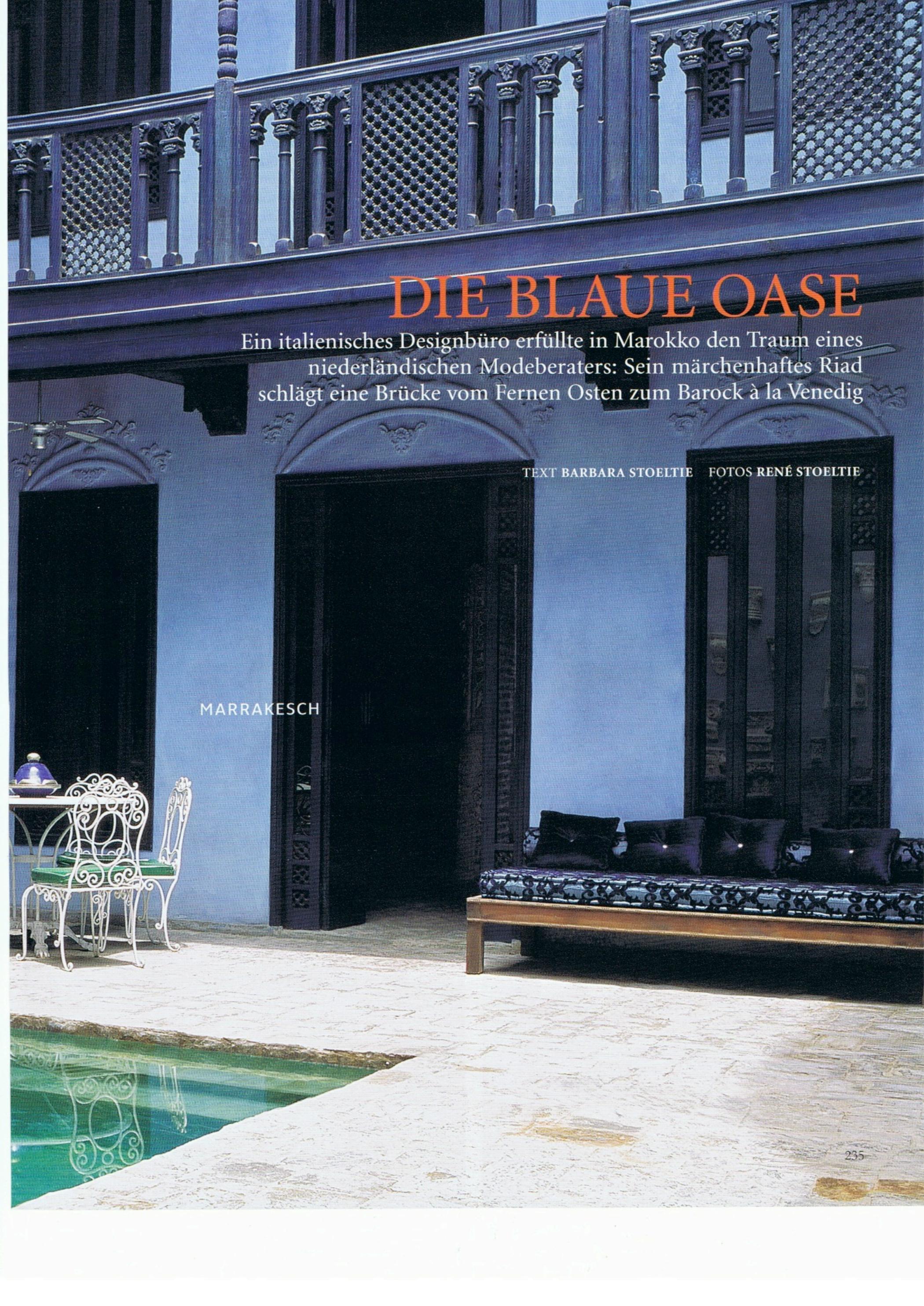


A photograph of a courtyard with a stone archway, a pool, and a balcony. The archway is made of rough-hewn stone and is the central focus. To the right, there is a balcony with a dark metal railing. Below the balcony, there are two arched doorways. In the foreground, there is a small pool of water reflecting the scene. A white wrought-iron chair with a green cushion is visible near the pool. The walls are painted a light blue color.

Ruinenromantik: Vom Rundbogen, der einst das Atrium teilte, ließen Lippini und Bizzarri einen pittoresken Rest stehen. Um den Pool wurde marokkanischer Pietra Remaria verlegt, die Mauern sind mit verdünntem Majorelle-Blau lasiert.



DIE BLAUE OASE

Ein italienisches Designbüro erfüllte in Marokko den Traum eines niederländischen Modeberaters: Sein märchenhaftes Riad schlägt eine Brücke vom Fernen Osten zum Barock à la Venedig

TEXT BARBARA STOELTIE FOTOS RENÉ STOELTIE

MARRAKESCH

Wir haben einfach alles in einen Shaker geworfen, und der Cocktail ist das, was Sie hier sehen!“, meint Alessandra Lippini fröhlich. Dabei lässt die Innenarchitektin die R so richtig dramatisch rollen und wirft uns einen komplizierten Blick zu. Denn natürlich weiß Lippini, dass wir uns von ihrem Understatement auf keinen Fall täuschen lassen: Immerhin haben sie und ihr Partner und Kollege Fabrizio Bizzarri gute zwei Jahre darauf verwendet, eine Ruine in der Altstadt von Marrakesch in ein begehbares Märchen zu verwandeln.

Das Haus gehört Frans Ankoné, einem niederländischen Modeberater und passionierten Reisenden. Schon einmal hatte er die kombinierten Talente von Lippini und Bizzarri bemüht – damals ließ er sich von dem Duo ein Riad im Stadtteil Dabachi restaurieren. Später verkaufte er es, was er hinterher bitterlich bereute. Also erwarb er bald darauf ein weiteres Gebäude in der *Derb Mouassine*. Manche Menschen haben eine Leidenschaft für Briefmarken, andere für rare Autografen oder Altmeistergemälde. Herr Ankoné sammelt Häuser.

„Frans ist der ideale Kunde“, schwärmt die temperamentvolle Italienerin, „weil er selbst für unsere wildesten Ideen zu begeistern ist. Seitdem *Ministero del Gusto*, unser Architektur- und Interiordesignbüro in Marrakesch, existiert, also seit

dreizehn Jahren, begleitet er unsere Entwicklung. Während wir versuchen, noch den kleinsten Veränderungen in seinen Vorlieben und seinem Geschmack nachzuspüren.“ Es folgt eine wahre Frans-Hymne: „Frans liebt Südostasien. Frans liebt die Farbe Blau. Und Frans liebt unsere verrückte Ader und unsere Schwäche für Barock. Als er uns erzählte, dass er sich ein Haus vorstellen könnte, in dem ‚Venedig sich mit China vermählt‘, wussten wir sofort, was er meinte.“

Marrakesch ist eine faszinierende Stadt, und es fällt ausgesprochen schwer, den Sireningesängen im Gassengewimmel zu widerstehen. Sie flüstern, man müsse sich auf der Stelle ein Riad innerhalb der roten Mauern kaufen. Sieht man dann wieder etwas klarer, hat man einen Haufen verstaubter Steine und morscher Balken erstanden, für die man anschließend einen Großteil seiner Zeit und seines Vermögens opfern wird. Ankonés Neukauf machte da keine Ausnahme: Das *Ministero* musste all seinen Optimismus und seinen Einfallsreichtum einsetzen, um ihm neues Leben einzuhauchen – eigentlich war die bauliche Substanz nur noch theoretisch vorhanden.

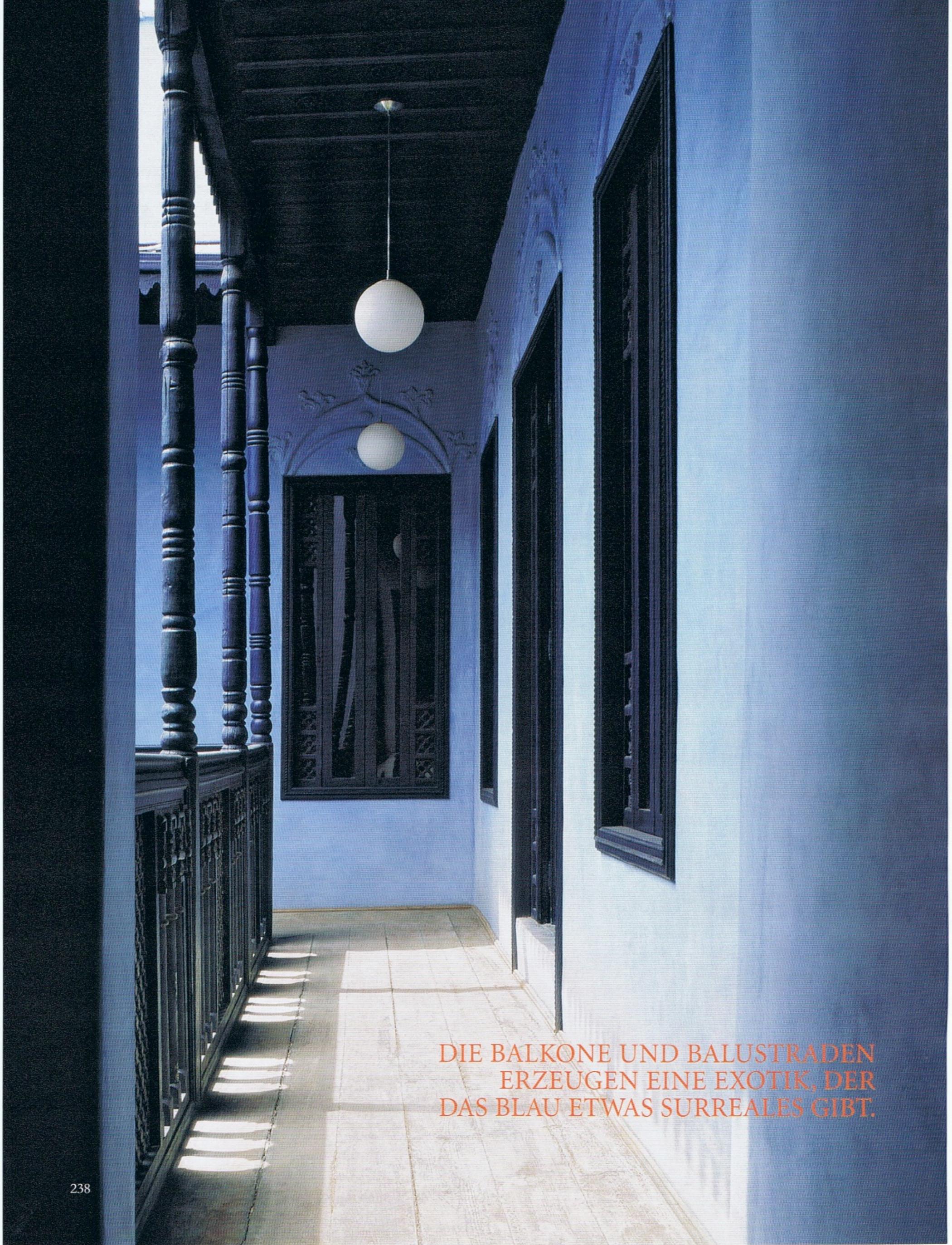
Als Erstes restaurierten Lippini und Bizzarri den traditionellen Innenhof der künftigen *maison bleue*. Sie legten einen Pool an und verwendeten dort *Pietra Remaria*, eine grobe graue Gesteinsart, die man oft in den Höfen und Gärten venezianischer Paläste antrifft. Importieren mussten sie den Stein nicht; zu ihrer Überraschung erfuhren die Designer, dass er auch im Norden Marokkos abgebaut wird. Weil der ursprüngliche Mauerbogen im Innenhof dem Hausherrn

Wände und Regalbretter in der Küche überzieht Tadelakt, ein Spezialputz aus Muschelkalk. Re. Teile der Kapitellsammlung neben dem Eingang zur *menzah*, einem zum Hof hin offenen Wohnzimmer.





Klöppelspitze aus Stuck: Die Spiegel im Speisezimmer vervielfachen den jemenitisch inspirierten Ofen. Lippini und Bizzarri agierten hier nicht nur als Innenarchitekten, sie gaben auch Möbel wie die Stühle mit Silberlederbezug in Auftrag.



DIE BALKONE UND BALUSTRADEN
ERZEUGEN EINE EXOTIK, DER
DAS BLAU ETWAS SURREALES GIBT.

China in der Medina: Die Lackkommode
im Hauptschlafzimmer ist ein Antikfund
aus Italien. Gedrehte Stucksäulen flan-
kieren das Bett des Hausherrn. Links der
Balkongang des Atriums, bei dem der
Palazzo Fortuny in Venedig Pate stand.

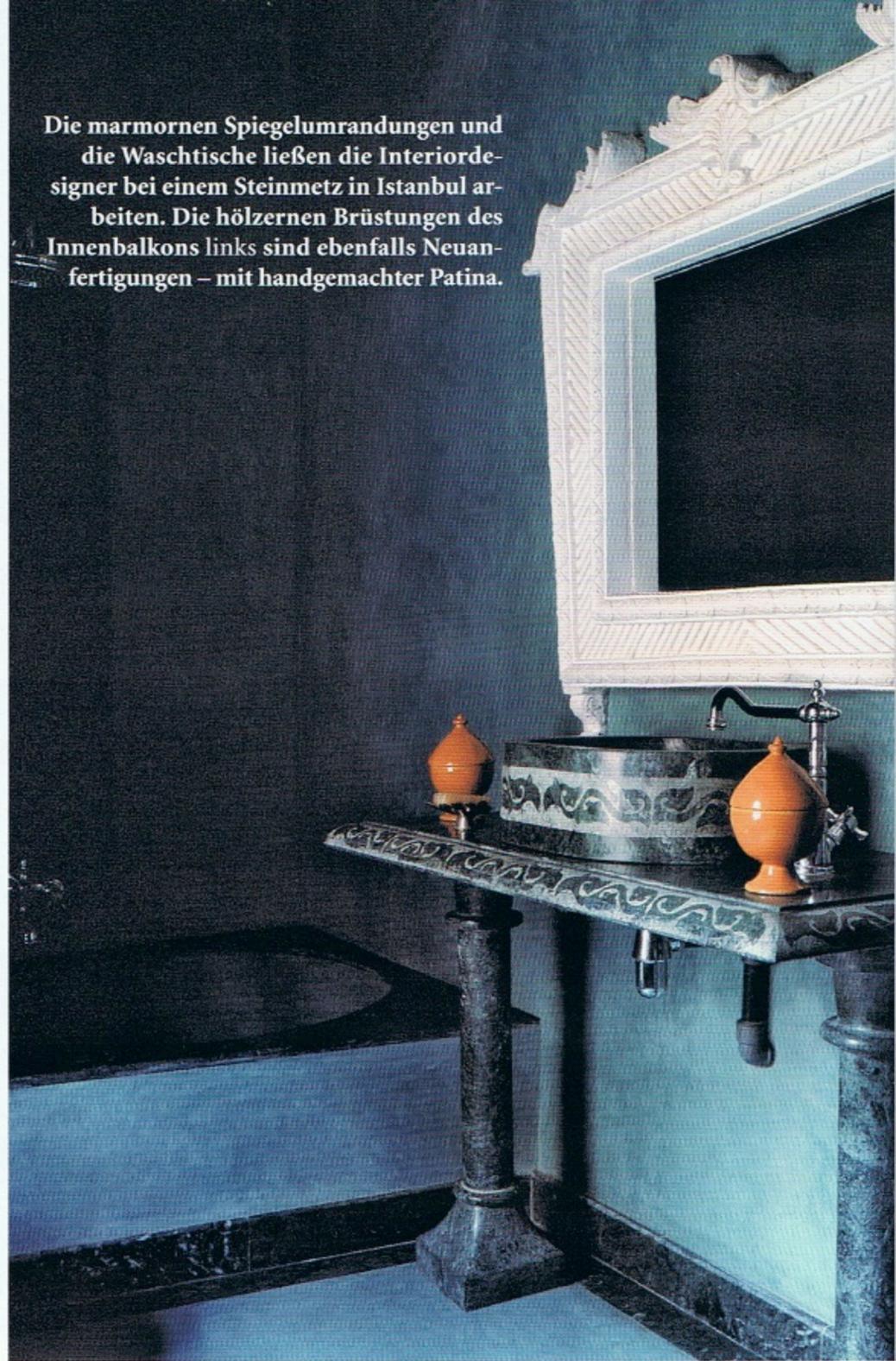




Das Art-déco-Messingbett im Gästezimmer stammt aus Italien, das Zebrafell ist ein Mitbringsel aus der afrikanischen Savanne. Und auch hier gibt es eine flamboyante Stuck-Feuerstelle. Kontakt für Ministero del Gusto im AD Plus.



Die marmornen Spiegelumrandungen und die Waschtische ließen die Interior-Designer bei einem Steinmetz in Istanbul arbeiten. Die hölzernen Brüstungen des Innenbalkons links sind ebenfalls Neuanfertigungen – mit handgemachter Patina.



missfiel, ließen ihn die Architekten teilweise abreißen und erzielten so einen wunderbar melancholischen Ruineneffekt.

„Die Einrichtung eines Hauses ist wie ein Spiel“, erläutert Fabrizio Bizzarri, „bei dem man sich vor einer Falle unbedingt hüten muss: zu glauben, das Wahrnehmen von Träumen allein würde reichen. Bei allem Ideensprudeln gilt es, die seriöse, solide Seite nie zu vernachlässigen.“ Wenn man heute ihr blau schimmerndes Riad besichtigt, entdeckt man immer wieder Überraschendes: etwa die künstlich gealterten Balkone und Holzbalustraden im Stil des Palazzo Fortuny in Venedig. Oder die Stuckverkleidung eines Kamins, deren Muster an die Sandbauten des Jemen denken lassen, aber auch an traditionelle Spitze aus Burano, einer Laguneninsel bei Venedig.

MANCHMAL ZAUBERTEN DIE ARCHITEKTEN EIN WENIG: SO LÄUFT DAS IN MARRAKESCH.

Nicht zu vergessen die barocken Einfassungen, mit denen die Spiegel im Speisesaal und das Kopfende eines Gästebettes verziert sind. „Frans wollte eine reale Fantasie, und genau das haben wir hier inszeniert – auch wenn wir manchmal zaubern mussten“, erzählt Alessandra Lippini und schüttelt lachend ihre braunen Locken. „Die Metallfarbe an den Wänden des Esszimmers mischten wir wie Alchemisten so lange, bis der Eindruck oxidierten Silbers entstand. Für das Atrium nahmen wir einfach verdünntes Majorelle-Blau (eine Abstufung

von Kobaltblau, die Jacques Majorelle in seinem berühmten Marrakesch-Garten verwendete, *d. Red.*). Und die so authentisch marokkanisch aussehenden Marmorwaschbecken fertigte ein Steinmetz in Istanbul nach unseren Entwürfen. Manchmal muss man sich eben etwas einfallen lassen.“

An Spezialeffekten besteht in Frans Ankonés neuem Haus tatsächlich kein Mangel, weder bei der Dekoration noch bei den Möbeln. Um der Stilvorgabe (Venedig!) gerecht zu werden, stöberte das Team des „Ministeriums für Geschmack“ in Italien nach Antiquitäten. Zurück kehrte es mit einer Sammlung antiker Kapitelle aus Stuck, einem Liberty-Bett aus Messing, ganzen Ballen bestickter Stoffe von Rubelli sowie kleinen Capri-Kissen, wie sie Emilio Pucci entworfen haben könnte. Textilien und Objekte, die ihr Auftraggeber von seinen Reisen nach Südostasien mitgebracht hatte, erweitern den Stilmix noch um ein paar zusätzliche Schauwerte.

Ob nun alles fertig ist? Fabrizio Bizzarri runzelt die Stirn. „Ein Haus wie dieses bleibt stets unvollendet. Es gibt immer noch etwas, das die Einrichtung abrunden oder verbessern könnte – hier ein Detail, dort eine dekorative Lampe oder ein Möbel. Frans wünschte sich ein ‚blaues Haus‘, und das hat er bekommen. Aber ich bin mir ganz sicher: Das letzte Kapitel dieses Romans ist noch nicht geschrieben.“ □